

Rossi erzielten 1500 Mk. Harmonie universelle de la théorie et la pratique de la musique von Mersenne, und von Parran „Traité de la musique théorique, contenant les préceptes de la Composition kamen auf 1200 Mk. Die Chansons pour danser et pour boire brachten 1050 Mk.; die Recueils des plus beaux airs, contredanses, Parodies et Airs galantes 2000 Mk. Hochinteressante Werke waren von Beaujayeux „Le Ballet comique de la Roynie,“ und von Cereno „El Melepeo y Maestro,“ die mit 1500 Mk. weggingen. Sehr reich war die Auswahl an Orchesterpartituren mit eigenhändigen Widmungen der Komponisten; Gounods Ulysse enthielt zahlreiche eigenhändige Verbesserungen. Als besonders interessantes Stück sei noch ein handschriftliches Gebetbuch des 15. Jahrhunderts auf Pergament für ein Frauenkloster mit den Musiknoten der kirchlichen Gesänge erwähnt, es war ein schön und deutlich geschriebenes Manuskript mit zahlreichen bunten, sowie goldgehöhten Initialen. Eine ebenso ungewöhnliche Seltenheit war das 1770 erschienene Werk von Dampierre: Recueil de fanfares pour la chasse, à une et à deux trompes, composées par feu Monsieur le marquis de Dampierre, gentil homme des chasses et Plaisirs de Sa Majesté. — Von Martin Luther waren auch seltene Schriften da, so: Geistlicher Gesang und Psalmen. Warnung Doctor Martin Luther, Nürnberg. Petrejus 1545. im gepreßten Lederband der Zeit, und das mit vielen Holzschnitten und Melodien versehene Enchiridion: Der kleine Katechismus für die gemeinen Pfarrer und Prediger, Nürnberg 1558 im Pergamenteinband. Zusammen brachten sie 1000 Mk.

(Ein literarischer Fund aus dem Altertum.) In der jüngsten Sitzung der Pariser Akademie der Inschriften hat Theodor Peinsch Mitteilungen von einem interessanten literarischen Funde aus dem Altertum gemacht. Es handelt sich um eine neue Veröffentlichung aus den anscheinend unerschöpflichen Papyri von Oxyrhynchos in Egypten. Diese Veröffentlichung, die von Arthur Hunt vorgenommen worden ist, enthält mehrere hundert, bisher unbekannt Verse von Kallimachos. Dieser griechische Dichter und Gelehrte (um 250 v. Chr.), von dem bisher nur recht dürftige Bruchstücke bekannt waren, hat schon darum literarische Bedeutung, weil seine Elegien dem Properz als Vorbild gedient haben. Eines seiner Gedichte hat Catull übersetzt, ein anderes Ovid nachgeahmt. Das interessanteste und am vollständigsten erhaltene unter den neun Bruchstücken von ihm ist eine Elegie, die „Die Ursachen“ (Aitici) heißt und sich auf die Liebe des Akontios zu der schönen Kydippe bezieht. Reinach legte der Akademie den Versuch einer Übertragung dieses merkwürdigen Stückes vor.

(Geschenke für die Berliner Kgl. Bibliothek.) Der Bibliothek in Berlin ist der gesamte Briefwechsel von Ernst Wilhelm Hengstenberg, dem bekannten Theologen und Herausgeber der Evangelischen Kirchenzeitung, als Geschenk zugefallen. Die Spenderin ist die Enkelin des Theologen, Fräulein Therese Hengstenberg. Ein wertvolles Geschenk erhielt auch die Musiksammlung der Kgl. Bibliothek: Leopold Hirschberg, der bekannte Musikhistoriker und Musiker, stiftete eine vollständige Sammlung von Originaldrucken und Erstausgaben der Kompositionen Karl Löwes. Sowohl die selbständig, als die in Sammlungen erschienenen Werke sind darin enthalten. Die Drucke umfassen 18 starke Mappen.

Bilder.

(Zwei Millionen für einen Frans Hals.) Wie uns aus New-York berichtet wird, hat der Bankier Otto Kahn ein Selbstbildnis des Frans Hals, das den Meister mit seiner Familie darstellt, für 500.000 Dollar, das sind 2 Millionen Mark, käuflich erworben. Mr. Pierpont Morgan hatte für dieses Gemälde bis zu 400.000 Dollar geboten. Überhaupt hat sich zwischen verschiedenen Millionären ein heftiger Kampf um dieses Gemälde entsponnen. Das Bild ist erst vor kurzem nach Amerika gebracht worden und hatte schon nach dem neuen Zolltarif verzollt werden müssen. Mr. Kahn beabsichtigt, dieses Gemälde im Metropolitan-Museum auszustellen.

(Ein Millet gestohlen.) Nach einer Meldung aus San Francisco ist aus dem Museum von Golden Gate Park am hell-

lichten Tage ein Bild François Millets gestohlen worden. Niemand von den zahlreichen Besuchern, die sich in dem betreffenden Saal befanden, hat den Diebstahl bemerkt. Die Diebe haben das Bild aus dem Rahmen herausgeschnitten, zusammengerollt und davongetragen.

(Manets „Erschießung Kaiser Maximilians.“) Edouard Manets berühmtes Gemälde „die Erschießung Kaiser Maximilians von Mexico“ ist von Mannheimer Bürgern für die neueröffnete Kunsthalle der Stadt um 90.000 Mk. erworben worden.

(Ein Aquarell von Leo Diet.) Das österreichische Ministerium für Kultus und Unterricht hat das Aquarell „Ursulinenkloster in Alt-Gratz“ von Leo Diet für die Moderne Galerie in Wien zum Katalogpreise angekauft. Das Bild war während der Dieftage im Salon Pisko in Wien ausgestellt.

(Wie schützt man einzurahmende Papierbilder [Malereien] gegen Mauerfeuchtigkeit?) Wir lesen in den „Münchener kunsttechn. Blättern“: Daß die Feuchtigkeitsausströmungen aus den Wänden neugebauter Häuser den daran hängenden eingerahmten Bildern mit der Zeit verderblich werden, ist eine altbekannte Tatsache und nützen die allgemein bei den Einrahmungen gebrauchten Hinterkleidungen sehr wenig, da sie gegen die Feuchtigkeit ebenso empfindlich und empfänglich sind wie das Papier, auf welches die Bilder gemalt, gedruckt oder photographiert sind. Es ist nun ganz selbstverständlich, daß durch die dauernde Einwirkung nicht nur das Papier, sondern auch die Farben auf das ungünstigste beeinflußt werden müssen und wenn z. B. ein weniger gutes und nicht aus Lumpen hergestelltes Papier zu den Malereien verwendet wurde, da ist die totale Zerstörung der Bilder in ganz kurzer Zeit zu erwarten. Selbst das beste Papier bietet aber auf die Dauer keinen genügenden Widerstand, denn so zuverlässig feste Rohstoffe existieren nicht, um unzerstörbare Papiere in diesem Sinne zu schaffen, weshalb man darauf bedacht sein muß, einen genügenden Schutz, bzw. eine Isolierschicht bei den Einrahmungen anzuwenden, um der Feuchtigkeit den Zutritt zu den Bildrückseiten abzuschneiden. In neuester Zeit wird das Guttaperchapapier als vorzüglich empfohlen, und finden diese Solien schon recht häufige Verwendung bei photographischen Brom- und Chlarsilberbildern, weshalb der Gebrauch dieses vorzüglichen Isolierungsmittels auch bei Papiermalereien nur bestens anzuraten ist. Die Guttaperchafolien sind in den Blumenhandlungen oder größeren Drogerien in entsprechend großen Formaten erhältlich und hat man bei der Verwahrung der Solien nur darauf zu sehen, daß sie feucht bleiben, um nicht brüchig zu werden. In der Größe des richtig zugeschnittenen Bildes ist dann ein entsprechendes Guttaperchablatt zuzuschneiden, welches auf die Rückseite des Bildes flach gelegt und auf dieses wird ein ebensolches großes Blatt dünner Karton gedeckt, worauf man mit einem heißen Bügeleisen das Ganze nach allen Seiten überfährt, wodurch die Guttaperchazwischenlage schmilzt und das Bild und der Karton fest miteinander verbunden werden. Die Hauptsache jedoch ist die, daß das Bild auf der Rückseite gegen jede Feuchtigkeitseinwirkung total geschützt ist und folglich selbst von sehr feuchten Wänden nicht im geringsten beeinflußt werden kann, weshalb die Guttaperchablätter in der hier erörterten Anwendungsweise als das denkbar beste Schutzmittel zu empfehlen sind. Jedenfalls soll der Hersteller des Bildes die Aufbringung der Schutzschicht vor der Einrahmung selbst vornehmen, denn derselbe hat stets ein größeres Interesse an der guten Erhaltung der Bilder als der die Einrahmung besorgende Handwerker. Von anderer Seite wird die Verwendung fehlerfreien Staniols empfohlen, welches natürlich ohne Wärme zwischen Bild und Pappe eingeschaltet wird, doch so vorzüglich wie Guttapercha ist diese Isolierschicht nicht, weil kein so inniger Kontakt wie bei dieser erzielt werden kann. Genau so verhält es sich mit einer zweiten Glaseinlage, welche, in der benötigten Größe zugeschnitten, zwischen die Bildrückseite und Pappe eingeschaltet werden soll. Die Guttapercha läßt sich ohne Nachteil auch für Drucke aller Art, sowie für die photographischen Bilder gebrauchen.